

Mit dem „Wiesel“ zur Ölmühle in Michelau

Ausflüge des Verkehrs- und Tarifverbunds Stuttgart (VVS) und des Wochenblatts: Mit der Regionalbahn sind die Gewinnerinnen und Gewinner nach Schorndorf gefahren – Von dort aus ging's mit dem nostalgischen Bähnchen bis Rudersberg-Schlechtbach und zu Fuß weiter in den Nachbarort. *Von Katrin Schenk*

■ STUTTGART/
SCHORNDORF

„Alle nochmals hinsetzen“, ruft der Herr mit Sonnenbrille, der an der Station Michelau in die Wieslauftalbahn einsteigt. Die 15 Gewinnerinnen und Gewinner, die unter mehr als 1000 Teilnehmenden ausgelost worden sind, nehmen noch einmal im nostalgischen Waggon der Wieslauftalbahn Platz. „Sind Sie Herr Horn?“ „Jawohl!“ Und das schnelle Kennenlernen von Richard Horn, der die Gruppe die nächsten Stunden begleiten wird, sorgt für Lacher.



An der nächsten Haltestelle, in Schlechtbach, heißt es

dann aber wirklich „Aussteigen!“, um zu Fuß knapp zwei Kilometer durchs Wieslauftal, das um kurz vor halb elf Uhr noch etwas im Nebel liegt, zu spazieren. Richard Horn kennt das Tal zwischen Rudersberg und Schorndorf, am Rand des Welzheimer Walds, gut. Er berichtet amüsant und kurzweilig über die Zusammenhänge von Mühlen, Müllern, Klöstern und der umgebenden Landschaft. So wirkten sich die Herrschaftsansprüche des Klosters Adelberg einst auch auf die heutigen Teilorte Rudersbergs oder Schorndorfs aus: Man musste selbst erzeugte Waren abgeben. Die Wieslauf diente als Nebenfluss der Rems zur Flößerei von



Die Ölmühle in Michelau, einem Teilort von Rudersberg, ist heute ein Museum zum Anfassen.



Fotos: Katrin Schenk Richard Horn führt die Gruppe durch das Wieslauftal.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Kiosk, direkt an der Mühle.



Das „Wiesel“ – die Wieslauftalbahn – verbindet Schorndorf und Rudersberg.

dem größeren Bach, der dafür begradigt wurde, nach Stuttgart und Ludwigsburg transportiert. Dafür musste die Wieslauf außerdem tiefer gegraben werden. Weil die Wasserkraft immer noch nicht reichte, brauchte es einen Stausee, den Ebensee.

Kurz vor 12 Uhr haben sich die letzten Nebelschleier

aufgelöst. Ein heißes Getränk, das die Familie und das Team des Mühlenkiosks serviert, tut jetzt gut. Die Ölmühle, die von Ostern bis in den Herbst hinein Gäste empfängt, ist heute ein Museum.

1732 hatte der Müller Friedrich Pareys in Klaffenbach, ebenfalls ein Teilort von Rudersberg, die

Mühle an seine Mahlmühle angebaut. Doch der Erfolg blieb aus. Geschäftstüchtiger schien Andreas Klein in Michelau mit seiner Adelbergschen Klostermühle zu sein. Er kaufte Pareys die Mühle ab und baute sie am heutigen Standort wieder auf. Über die Jahrhunderte kamen und gingen Besitzer –

bis zur Familie Haller, die bis Ende der Fünfzigerjahre die Ölmühle betrieb. Im Innern zeigt Richard Horn, wie man Speiseöl aus Leinsamen, Walnüssen und Bucheckern sowie Kürbiskernen und Raps gewonnen hat. Der anschließende Verzehr des Kartoffelaufbaus oder des Leberkäs mit Kartoffel-

salat werden jetzt vielleicht noch ein bisschen mehr geschätzt. Ein Ehepaar begibt sich nachmittags auf eine Tour durchs Wieslauftal. Andere machen einen Abstecher nach Schorndorf, das mit seinen Fachwerkhäusern und bunten Laubbäumen einen wunderbaren herbstlichen Anblick bietet.

INFO

Das Senienticket

Alles zur Ölmühle findet man unter www.muehlenkiosk.de, alles zum VVS – auch Infos zu Senientickets – unter www.vvs.de. Das Senienticket als weiterer Gewinn bei unserer Mitmachaktion ist noch nicht verlost worden.